

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

2.7.1836 (Nr. 182)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 182.

Samstag, den 2. Juli

1836.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 29. Juni. Das heutige Regierungsblatt enthält das Finanzgesetz für die Jahre 1836, 1837 und 1838. Im Jahre 1835 sollen die direkten Steuern nach den aufgestellten und für das erste Halbjahr bereits in Erhebung gesetzten Registern fort erhoben, für jedes der Jahre 1837 und 1838 dagegen auf die gesammte Grund-, Personal- und Gewerbesteuerkapitalien, mit Einschluß der Beiträge zum Neubau der Staatsstraßen, 1,987,361 fl. erhoben werden. Die Trankeuer und Zapfgebühr vom Wein, so wie die Trankeuer vom Branntwein, Bier und Obstwein soll nach den bestehenden Gesetzen fort erhoben werden. Die Befugnisse der Verwaltung zur Kontrollirung und Sicherstellung der Abgaben von Wein und Branntwein werden nach dem hierüber erlassenen besondern Gesetze erweitert. Das Schauffeegeld soll vom 1. Juli 1836 an sowohl auf den Staats-, als auf den Provinzialkunststraßen nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erhoben werden. Die Einwohner einer Ortsgemarkung sind von Entrichtung des Schauffeegeldes von ihrem Wohnorte an bis zur nächsten Erhebungsstätte und wieder zurück frei. Die Salzregie soll in dem ganzen Großherzogthume mit dem Preis von drei Kreuzern für das Pfund Salz, nach den vorliegenden gesetzlichen Bestimmungen, fortbestehen. — Nachdem sich beide ständische Kammern nunmehr über die Gesetzesentwürfe, die Grundrentenablösung und die Mitwirkung der Staatsschuldentilgungskasse dazu betreffend, vereinigt haben, so steht der baldigen Bekanntmachung der Gesetze im Regierungsblatte kein Hinderniß mehr im Wege.

(Großh. hess. Stg.)

Hannover.

Hannover, 29. Juni. Die seit einiger Zeit mit der großherzoglich-Oldenburgischen Regierung gepflogenen Unterhandlungen sind, wie wir erfahren, nunmehr so weit gediehen, daß die über den Beitritt des Großherzogthums Oldenburg zu dem hannöverisch-braunschweigischen Zoll- und Steuerverbände getroffenen Verabredungen den jetzt versammelten Ständen des Königreichs unverzüglich werden mitgetheilt werden.

(Hann. Stg.)

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. In den ersten Tagen des Augusts treten Ihre Majestäten die Krönungsreise an. Am 12. treffen sie in Brünn ein, in welcher Stadt sie mehrere Tage verweilen, und dann das österröichische Schlesien

besuchen. Die Ankunft in Prag erfolgt, da kurze Tagereisen gemacht werden, und an mehreren Orten Aufenthalt genommen wird, erst in den letzten Tagen des Augusts, die Krönung des Kaisers als König von Böhmen aber am 3. Sept., jene der Kaiserin einige Tage später. Der Kaiserin wird die Königskrone durch die Erzherzogin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl, überreicht, welche die Würde einer Aebtissin des Prager Damenstiftes angenommen hat. Diese Prinzessin, welche sich während der Anwesenheit der franz. Prinzen unwohl befand, ist jetzt vollkommen wieder hergestellt. — Die durch den Tod des verdienstvollen Fhrn. v. Stiffert erledigte Stelle eines ersten Leibarztes des Kaisers ist bereits wieder besetzt. Der bisherige zweite Leibarzt, Hr. v. Raymann, Schwiegersohn des Verstorbenen, hat sie erhalten, und mit dieser zugleich die Würde eines Staats- und Konferenzrathes. Fhr. v. Stiffert war der Sohn eines Landmannes, und verdankte seine große Karriere seinen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Talenten. Er wurde 76 Jahre alt, und seine Verlassenschaft wird auf eine halbe Million geschätzt. — Die Cholera richtet große Verheerungen an, weniger in der innern Stadt, als in den am Stärksten bevölkerten Vorstädten. In unsern Todtenlisten erscheint sie jedoch nicht unter ihrem Namen, sondern als Durchfall oder Ruhr. Um die Furchtsamen nicht zu schrecken, darf das Glücklein der Sterbenden nur dreimal des Tages geklaut werden. Die Nichtfontagionisten haben wieder einen schweren Stand; denn Fälle, daß drei bis vier Personen in einem Hause am gleichen Tage sterben, gehören keineswegs zu den Seltenheiten. Uebrigens — sey es Leichtsinm oder Stolzismus — kümmern sich die Gesunden sehr wenig um die Kranken, wenn sie nicht gerade zu ihren Familien oder näheren Bekannten gehören. Theater und öffentliche Belustigungsorter sind besucht wie sonst, obgleich für letztere die Witterung nicht einladend ist, und unter den obwaltenden Umständen der Besuch derselben die Krankheitsfälle vermehren dürfte.

(N. K.)

Wien, 24. Juni. Endlich ist auf die verschiedenen Vorschläge wegen zweifmässiger Aenderungen an der Uniform des k. k. Militärs eine theilweise allerhöchste Resolution erfolgt. Den weißen kurzen Beinkleidern und den schwarzen Kamasschen; so wie bei Offizieren den hohen Stiefeln, ist das Verdammungsurtheil definitiv gesprochen. Blaue Pantalons mit entsprechenden Seitenstreifen, und kurze Unterkamasschen, treten bei sämtlichen Militärkorps an ihre Stelle, nur die ungarischen Regi-

menter bleiben mit geringen Modifikationen unverändert, die Offiziere bei denselben erhalten jedoch statt der hohen Stiefeln niedrige Zischmen mit Borten. Die Generalität verliert die bisherige, in neuester Zeit jedoch nur selten mehr getragene Galla-Uniform mit Borten, und erhält ebenfalls statt der kurzen rothen Hosen rothe Pantalons. Ueber eine Aenderung der Mützen für die Grenadiere ist noch nichts entschieden. — Se. Durchl. der Fürst Paul Esterhazy trifft bereits Anstalten, um auf seinen Botschafterposten nach London abzugehen; es scheint jedoch ungewiß, ob er demselben noch längere Zeit vorstehen wird.

Preußen

Berlin, 23. Juni. Ihre Maj. die Königin der Niederlande werden Berlin in den ersten Tagen des Monats Juli wieder verlassen, und in Begleitung Ihrer Tochter, der Prinzessin Albrecht, nur auf kurze Zeit in den Haag zurückkehren; sodann wird sich die ganze königl. Familie nach dem Lustschlosse Loo begeben.

(Hamb. Korresp.)

Frankreich

Paris, 26. Juni. Wir theilen hier die Anrede der Kammerpräsidenten an den König u. dessen Erwiderungen darauf mit:

Rede des Barons Pasquier, Präsidenten der Pairskammer.

Sire,

„Sie kennen die Gesinnungen der Pairskammer, und Sie bedürfen, um daran zu glauben, nicht der Wiedererneuerung ihrer Huldigungen; allein die Pairs von Frankreich, würden sich gegen sich selbst verfehlen, wenn man sie an diesem Tage nicht um Ihre geheiligte Person sich drängen sähe.

„Die Vorsehung hat Sie von Neuem beschützt; die Vorsehung wacht über Frankreich: Dank ihr für ihren Schutz! Die Gerechtigkeit des Himmels kommt also der irdischen zu Hülfe; diese wird ihre Pflicht thun. Möchte sie in dem fürchterlichen Verbrechen, mit dessen Bestrafung sie beauftragt ist, bloß den blinden Fanatismus eines verlassen dastehenden Bösewichts erblicken.

„Ich schließe hier, Sire; wenn die Nührung so lebhaft ist, so allgemein empfunden wird, genügen wenig Worte um dieselbe auszusprechen. Ihr Herz begreift das unfrige, und Ihre erlauchte, Ihre theure, Ihre so erprobte Gattin, diese ganze edle Familie, von der Sie umringt sind, werden uns gewiß dieselbe Gerechtigkeit widerfahren lassen; es gab noch nie eine verdientere.“

Der König antwortete:

„Die Pairskammer kennt das Zutruhen das ich immer in die Gesinnungen gesetzt habe, von denen sie mir so viele Beweise, sowohl für mich als für meine Familie, gegeben hat. Ich danke ihr auch heute mit gerührtem Herzen für diejenigen, deren schmerzlichen Ausdruck ich so eben vernommen habe. Wenn die Gelegenheit, welche Sie um mich versammelt, auch betrübend ist, so fühle ich mich doch sehr dadurch getrübet, daß Sie mir

„die neue Versicherung gegeben, daß Sie mit mir, wie Sie's immer gethan haben, dazu beitragen werden, unsere Gesetze, unsere Freiheiten zu vertheidigen, die Aufrechthaltung unserer Institutionen zu verbürgen und dadurch der Erwartung Frankreichs zu entsprechen, welche mir die Hut über dieselben anvertraut hat. Weil es mir gelungen ist, dieses kostbare Pfand unverfehrt zu erhalten, sehe ich mich den Kugeln der Mörder ausgesetzt; weil sie wissen, daß man mir dasselbe nur mit dem Leben entreißen kann, sehen diejenigen, welche den Umsturz der sozialen Ordnung, die Umwälzung des Staats und Europa's beabsichtigen, in mir ein unübersteigliches Hinderniß für den Erfolg ihrer unheilvollen Pläne. Ich sehe, meine Herren, mit innigem Vergnügen, daß diese gehässigen Versuche die so glücklich zwischen den großen Staatskörpern existirende Eintracht nur noch fester knüpfen. Mein Vertrauen auf Sie ist vollkommen; ich wiederhole Ihnen dies nochmals, und danke Ihnen auf's Neue für die Gefühle, welche Sie gegen mich aussprechen.“

Diese letzteren Worte wurden mit dem wiederholten Ruf: „es lebe der König!“ aufgenommen.

Rede des Hrn. Dupin, Präsidenten der Deputirtenkammer.

Sire!

„Die Kammer und das Land sind von tiefem Unwillen erfüllt, allein das öffentliche Zutruhen ist nicht erschüttert. Wir setzen dasselbe laut, Sire, in die Person Eurer Majestät, welche dergleichen Prüfungen bloß darum ausgesetzt zu seyn scheint, um jene Seelengröße, die den König der Franzosen in so hohem Maße auszeichnet, in den Augen einer Nation, welche den wahren Muth bewundert, in ein desto helleres, schöneres Licht zu stellen.

„Sire, wenn Ihr erlauchtes Haupt zur Zielscheibe der Mörder wird, möchte Sie jeder von uns mit seinem Körper als Wall beschützen. Die Meuterer greifen in der Person des Königs das lebendige Prinzip der Ordnung und des Friedens an, mit dem das Heil des Vaterlandes verknüpft ist. Dieses Prinzip werden wir vertheidigen, indem wir uns noch fester an jene Dynastie anschließen, welche Frankreich bloß darum auf den Thron erhob, weil es dieselbe für würdig erkand, die Julirevolution zu begründen.

„Sire, die Feinde der öffentlichen Ruhe waren zu sehr erbittert darüber, daß unter der loyalen Regierung Eurer Majestät, im Schooße einer Wohlfahrt, die an's Wunderbare gränzt, Alles Grund und Wurzel faßte. Man mußte den Lauf derselben zu hemmen versuchen! Ein Fanatiker gerieth auf den fürchterlichen Einfall, ein neues Verbrechen zu begehen; aber eine unsichtbare Hand wendete den Streich ab! Wir hoffen, daß eine kräftige und wachsame Verwaltung die Quelle dieser unheilvollen Attentate auszutrocknen wissen werde. Zählen Sie auch auf die Kammer, Sire: die abwesenden Deputirten werden die anwesenden wahrlich nicht Lügen strafen; alle verabschiedeten einstimmig dergleichen Frevelthaten; alle möchten die Rückkehr derselben verhindern.

„Für den lebhaftesten Schmerz in diesen bangen Tagen, welche öfters den edelsten und hochherzigsten Seelen

bereitet sind, weiß die Vorsehung auch immer einen Trost zu senden! Unsere vortreffliche Königin wird denselben in der Liebe eines ganzen Volkes, in unserer so wahren Zu- neigung gegen ihre Familie finden: bald werden ihre Söhne ihr zurückgegeben seyn! Ueberall auf ihrem Wege werden sich die uns belebenden Gesinnungen aussprechen, und sie werden durch Frankreich reisen unter dem Ruf: es lebe der König!"

Dieser Ruf: "es lebe der König!" wird von den H. Deputirten wiederholt, die sich in großer Anzahl eingesen- den hatten.

Der König antwortete:

"Ich fühle mich durch die Gesinnungen, welche Sie gegen mich ausgesprochen, tiefer gerührt, als ich es zu sagen vermöchte; Sie haben mich daran gewöhnt, den Ausdruck derselben bei ähnlichen und schmerzlichen Gelegenheiten zu empfangen. Allein ich fühle das Bedürf- niß, Ihnen zu sagen, wie sehr Sie mein Herz ergriffen haben, wie sehr dasselbe von Trost und Vertrauen er- füllt ist. Ja, meine Herren, unter Ihrem Beistande, mit der Hülfe, die Sie mir leisten, um die Faktionen zu bekämpfen, werden wir der Rückkehr dieser bedau- ernswürdigen Attentate vorbeugen; sie würden mich we- nig kränken, wenn es sich dabei bloß um meine Person handelte; allein in ihr greift man, wie Ihr Präsident gesagt hat, Frankreich, die gesellschaftliche Ordnung, unsere Gesetze an....." (Hier werden Se. Maj. von all- gemeinem Beifall unterbrochen, und der Saal ertönt vom Ruf: "es lebe der König!") "Sie werden mir beistehen, meine Herren." — Ja! Ja! Alle! Alle! riefen die Herrn Deputirten mit unbeschreiblicher Begeisterung. — "Sie wissen, daß ich an meinem Posten bleibe, welche Ge- fahr auch drohe; daß meine Aufopferung für Frankreich keine Gränzen kennt, und daß ich immer bereit bin, für die Vertheidigung des von Frankreich mir anvertrauten Palladiums, das ich zu schützen geschworen habe, auf der Breche zu fallen....." (Der Ruf: "es lebe der Kö- nig!" ertönt aufs Neue mit einer über jede Vorstellung erhabenen Lebhaftigkeit und Begeisterung.) "Ich kann Ihnen nicht wiederholen, wie sehr ich mich vom Aus- druck Ihrer Gesinnungen ergriffen fühle; ich danke Ih- nen dafür, im Namen der Königin und meiner Familie. Sie können sich leicht die Gefühle denken, welche sie in diesem fürchterlichen Augenblick empfinden mußte. Als der Schuß fiel, saß die Königin im Hintergrunde mei- nes Wagens mir gegenüber, neben meiner Schwester! Nach einer solchen Erschütterung bedurften sie beide Ih- rer liebevollen Tröstungen. Es gibt für uns keine süße- ren, als die Aeußerung Ihrer Gesinnungen. Ich bin un- nig davon durchdrungen, und das Andenken daran wird weder in meinem, noch in meiner Familie Herzen er- löschen."

Diese Worte, die der König mit inniger Nührung sprach, wurden mit neuem Beifall aufgenommen.

Paris, 27. Juni. Alibeaud wird von allen, die ihn kennen, als ein hochmüthiger, eigenmächtiger und eiler

Mensch geschildert. Seit langer Zeit machte er sich durch eine Exaltation, die man vergebens zu beschwichtigen suchte, bemerkbar. Die Instruirung des Prozesses wird so viel möglich beschleunigt. Ueber seine Subsistenzmittel befragt, erwiederte er, daß er seit 8 Tagen von dem Er- lös eines Baches, das er um 32 Sous verkauft habe, lebte, und sich lediglich von Brod und Wasser nährte. Es hat sich diese Angabe auch wirklich bestätigt. Bei seiner Ver- haftung von Hrn. Athalin über seine Mitschuldigen befragt, sagte er: "Der Chef dieser Verschwörung ist mein Kopf, die Mitschuldigen sind meine Arme." Gestern las er mit der größten Aufmerksamkeit das Verhör durch, das er vor den Instruktionsrichtern bestanden, und verlangte, daß mehrere Ausdrücke in seinen Antworten geändert wer- den. Man mußte seinem Verlangen willfahren, um ihn zur Unterschrift des Protokolls zu bewegen. Die Berich- tigungen betrafen jedoch nichts Wesentliches. Als er in die Conciergerie, in das ehemalige Gefängniß Fieschis, ge- bracht wurde, las er mehrere der Inschriften, die dieser an die Mauer gekratzt, und die man, ihres moralischen Inhalts wegen, stehen gelassen hatte. Lächelnd äußerte er darauf: "Wie dieser Mensch ein Vieh geworden ist! Gleichwohl wird er und ich auf die Nachwelt übergehen; allein ihr werdet sehen, daß ich mich ganz anders beneh- men werde, als er, denn dieser war ein großer Plauder- er, der sich einbildete, mit seinen schwülstigen Worten und seinen Grimassen vielen Effekt zu machen."

Alibeaud wird in der Conciergerie von vier Stadt- sergeanten und vier Inspektoren bewacht; er ging in dem Gefängnißhose spaziren und rauchte eine Pfeife. Die ihm dargereichten Nahrungsmittel wurden vorher sorg- fältig untersucht.

Die Polizei hat bei allen Waffenschmieden von Pa- ris Hausfuchungen angestellt. Es sind alle verbotenen, versteckten, verdächtigen und für den gewöhnlichen Ge- brauch nicht autorisirten Waffen weggenommen worden. Die Stockflinten nach Art derjenigen, welcher sich Al- libeaud bediente, sind ebenfalls in Beschlag genommen worden. Die Tribunale werden sie ohne Zweifel mit al- len andern verbotenen Waffen in eine Klasse stellen.

Folgendes ist nach einem Sachverständigen die ge- naue Beschreibung der Waffe, deren sich Alibeaud bediente: Es ist keineswegs ein sogenanntes Windrohr, sondern ein Flintenlauf in einem gewöhnlichen Stock. Die Per- kussion ist in eine Röhre in der Schwanzschraube des Ge- wehres angebracht; sie wird durch einen Schnurdrücker in Bewegung gesetzt; der Drücker ist in dem Holz verbor- gen, und geht auf den Druck der Finger los.

* Paris, 28. Juni. Der Constitutionel findet, Al- libeaud habe Bildung, weil er orthographisch schreibt. — Die Gazette de France ist wieder in Beschlag genommen worden, vermuthlich wegen ihren abgeschmackten Betrach- tungen über das Attentat. — Die Anhänglichkeit an den König gewinnt zusehens an Stärke. — Der Kompositour der Parzellaise ist gestern mit Tod abgegangen.

* Toulon, 24. Juni. Das Dampfboot Sphyr, ist aus der Levante eingetroffen und hat den Adjutanten

des Admirals Roussin, unseres Gesandten zu Konstantinopel, an Bord. Dieser Seeoffizier ist Ueberbringer von wichtigen Depeschen, die sofort nach Paris gesandt wurden. Der Sphynx war mit einer geheimen Sendung nach der Levante abgegangen, und hatte Befehl, gleich nach vollführtem Auftrag über Tunis zurückzukehren. Wie es scheint war der Zweck, sich von der Abfahrt des Tahir Pascha zu überzeugen, und die Stärke seines Geschwaders so wie die Anzahl der Landungstruppen auszuforschen.

* Bugia, 18. Juni. Nur eine Stimme verkaufte über die Unzulänglichkeit unserer Besatzung. Aber umsonst, tauben Ohren ist schwer zu predigen. Trotz ihrer geringen Stärke fand man im Gegentheil für gut, die Truppenmacht noch zu vermindern. Die uns umgebenden feindlich gesinnten Stämme äusserten laut und in wilden Ausbrüchen ihre Freude, daß wir selbst ihnen in die Hände spielten. Sammtliche Stämme, 14 an der Zahl, gingen ein Schutz- und Trugbündniß gegen uns ein, welches ihnen so viel Muth einflößte, daß sie sich der Hoffnung hingaben, uns den Besitz des Hafens und Platzes in einem Moment durch einen wohlberechneten Handstreich zu entreißen. Von den Bergen herab kamen 400 Berittene nebst 5000 Mann Fußvolk. Der greise Marabut Muhammed führte diese Massen an. Durch ein Spiel des Zufalls bekam der französische Befehlshaber Kunde von dem bedrohlichen Anzuge der Horden. Den 5. Juni griff der Marabut an; unsre Soldaten hielten den Angriff wacker aus; sie schlugen sich volle 6 Stunden. Doch in der That die Tapferkeit der Truppen und die Geschicklichkeit der Anführer waren kaum hinreichend, dem mächtigen Andrang der anstürmenden und nach und nach aus dem Hinterhalt hervorrückenden Araber Widerstand zu leisten. Dennoch half weder die Wildheit und Ungebundenheit des stürmischen Angriffs, noch die bei weitem stärkere Anzahl des Feindes, der mit Löwengebrülle daranschlug; unsere unerschrockenen Soldaten traten als Sieger aus dem Kampfe. Die Rache und Wuth schraubenden Kabaylen hatten indessen des Verlustes und des Gemetzels noch nicht genug; sie kamen neuerdings herangesprengt und herangelaufen. Aber auch die Unsern waren auf ihrer Hut, und schlugen tüchtig zu; die Feinde wurden nach allen Seiten und Richtungen verfolgt und in die Flucht gejagt. Der Verlust der Araber muß überaus bedeutend gewesen seyn, denn man sah weithin eine mit Todten und Verwundeten bedeckte Fläche. Wir bedauern bloß 3 Todte und 19 Verwundete. Die Regierung wird uns wohl bald Verstärkung zukommen lassen müssen, denn lange und oft dürfte es die menschliche Möglichkeit übersteigen, solcher Uebermacht Trotz zu bieten.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Carvalho hat ein neues 5proz. Anlehen von 900,000 Pfd. Sterl. für Portugal zu 80 pCt. mit Hrn. J. L. Goldsmidt abgeschlossen.

— General Evans gedenkt mit den besten seiner Offiziere den Dienst der Königin von Spanien zu quittiren

und in Kurzem nach England zurückzukommen. Er kam sich weder mit Cordova, noch mit dem Munozregiment zu Madrid vertragen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 18. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben das Reglement zu einer neuen landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalt und Musterwirthschaft genehmigt.

— Um dem im Gouvernement Astrachan fühlbaren Mangel an Kanzleibeamten abzuheben, haben Se. Maj. der Kaiser diesem Gouvernement dieselben Vorrechte verliehen, die im vorigen Jahre der ciscaucasischen Provinz ertheilt worden sind. Man hofft, daß durch diese Vorrechte eine größere Anzahl von Beamten sich beworben finden werde, sich in jenem Gouvernement anstellen zu lassen.

— Die Senatszeitung meldet: Der aus dem Artilleriedepartement des Kriegsministeriums entlassene Beamte von der 8ten Klasse, Nikolaj Matwejew Pawloff, wurde auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers dem Kriegsgericht übergeben, weil er am 26. April (8. Mai) d. J. dem Kollegienrath Aprjelow mit einem Dolche eine Wunde in die rechte Seite der Brust beigebracht hatte. Das Generalauditoriat fand, nach Untersuchung des Thatbestandes, den vor Gericht gestellten Pawloff schuldig, die Absicht gehabt zu haben, den Aprjelow an einem für denselben höchst feierlichen Tage, nämlich bei dessen Trauung mit dem Fräulein Kobylin, zu ermorden, da er als unbekannter Ursache gegen den Kollegienrath Aprjelow einen starken Haß hegte und seine Rache auf eine offenbare und auffallende Weise in Ausführung bringen wollte. In dieser verbrecherischen Absicht kaufte er sich einen Dolch, besauste sich und eilte in die Kirche, wo die Trauung vollzogen wurde; allein da er nicht eingelassen wurde, kehrte er um und begab sich nach der Wohnung Aprjelow's. Hier erwartete er die Ankunft desselben aus der Kirche mit der Neuvermählten, und im Augenblicke, als dieser aus dem Wagen stieg, zog Pawloff den Dolch aus der Scheide, stieß ihm dem Aprjelow in die Brust, und brachte ihm dadurch eine lebensgefährliche Wunde bei. Das Generalauditoriat hat folgendes Urtheil gefällt: „Der vor Gericht gestellte Beamte von der 8ten Klasse, Pawloff, soll wegen verbrecherischen Angriffs auf das Leben des Kollegienraths Aprjelow und weil er demselben eine gefährliche Wunde in die Brust mittelst eines Dolches beigebracht hat, gemäß dem 154sten Kriegsartikel, seines Ranges und Abels beraubt, und, nachdem ihm sein Degen auf öffentlichem Plage über dem Haupte zerbrochen worden, nach Sibirien zur Zwangsarbeit verschickt werden.“ Dieses Urtheil wurde von Sr. Maj. dem Kaiser am 28. April (10. Mai) mit den Worten bestätigt: „Es sey dem also.“

S p a n i e n.

* Madrid, 20. Juni. Günstige Hoffnungen herrschen über den Ausgang des nun mit erneutem Eifer fortzuführenden Krieges an der Gränze. Doch ist man über

die bevorstehenden Wahlen noch weit beruhigter, denn von allen Seiten laufen Berichte ein, daß dieselben ganz im Sinne der Mäßigung und im Geiste der gegenwärtigen Verhältnisse ausfallen dürften. In Madrid beläuft sich die Zahl der Wähler auf 200. Unter den Höchstbesteuerten nimmt Graf Torreno den ersten Rang ein. — Das Entlassungsgesuch des in Saragossa befehrenden Don San Miguel ist angenommen worden. General Montes tritt an seine Stelle als Oberbefehlshaber in Aragonien. Man hofft, daß dieser energische, thatkräftige und willensstarke Mann in der augenblicklichen Krisis mit der Partei, welche in Saragossa das Haupt erhebt, fertig werden wird. Immer ist es der Geldmangel, welcher der Regierung am Meisten zu thun gibt. Die Einnahmen der Finanzkammer gehen erstlich schwer ein und sind zum Theil starken Abzügen unterworfen. Nach amtlichen Listen sollte die spanische Staatseinnahme 1130 — 1140 Millionen Realen betragen; allein nie sind mehr als 350 oder höchstens 500 Millionen wirklich eingezogen worden. Dieser himmelschreiende Unterschied des wirklichen mit dem eingebliebenen Budget ist die Hauptursache der schon so lange währenden finanziellen Verlegenheit. — Man erfährt aus Paris unterm 14. Solares Weigerung, in's Kabinet zu treten, und doch hatte er vor seiner Abreise eine ganz andere Meinung von sich gegeben, weshalb auch auf ihn gezählt wurde. Bei so bewandten Verhältnissen könnte wohl Hr. Blanco definitiv Finanzminister bleiben. Dem General Espartero gibt man die Bestimmung eines Befehlshabers von Valencia, an Palarea's Stelle. — Die Börse ist ziemlich belebt; es sind für 14 Millionen Realen Geschäfte in der unverzinslichen Staatsschuld gemacht worden.

Paris, 27. Juni. Am 24. d. haben 13 Karlistenbataillone unter Garcia mit 5 Kanonen Larrajoana angegriffen. Eine Kompagnie der Fremdenlegion, die ein Blochhaus vertheidigte, sprengte es nach hartnäckigem Widerstande in die Luft. Der Bizkönig ist mit 6 Bataillonen aus Pampeluna ausgerückt, und hat den Feind mit einem Verlust von 400 Mann an Todten und Verwundeten nach Buratain zurückgeworfen. Die Christinos haben sich des Tags darauf zu seiner Verfolgung in Marsch gesetzt. (Gourn. de Paris.)

— Die neuesten Nachrichten aus Spanien lauten nicht sehr befriedigend. Zu Saragossa soll eine lebhaftere Gährung herrschen; die ganze Stadt soll sich angeschickt haben, die Truppen der Königin mit Gewalt fortzujagen. Bis jetzt hat noch kein Gefecht statt gefunden, und nach den letzten Berichten würden die Sachen eine etwas günstigere Wendung nehmen. Es scheint, daß diese Erbitterung der Einwohner von Saragossa das Resultat eines Mißverständnisses war, und daß die Ruhe, nachdem die Ursache der Gährung in Folge der richtigen Kenntniß des Marsches der Truppen der Königin verschwunden ist, ihrerseits wiederkehren werde. Man erwartet nähere Berichte.

* Paris, 28. Juni. Nach den zuletzt eingetroffenen Briefen aus Saragossa haben die Regierungstruppen ih-

ren Marsch gegen die Stadt nicht fortgesetzt. Van Halen, ein geborner Belgier, der bekanntlich eine Brigade Christinos befehligt, hat sich ins Mittel geschlagen und das Blutvergießen verhindert. Die Nationalgarde ist seinen Wünschen zuvorgekommen, und hat die friedlichsten Gesinnungen für die Regierungstruppen geäußert.

Schweiz.

Zürich. Auch die Baseler Polizei soll einige Häupter der politischen Verschwörung fremder Flüchtlinge eingezogen haben. Der Mord Lessings, der von Anfang schon jedem Unbefangenen sich als politischer Mord darstellte, fängt an, etwas klarer zu werden. Die Fäden der bedeutendsten staatsverrätherischen Pläne sind in den Händen der Behörden. Nur die zentrale Leitung ist noch nicht ans Tageslicht gezogen.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, 14. Juni. Die Aufregung in Bosnien scheint fortzudauern, und man wird auf Mittel Bedacht nehmen müssen, die diesem Zustand ein Ende machen. Die Auswanderungen, welche seit einiger Zeit aus Bosnien statt gehabt, nehmen immer mehr zu, und viele bösnische Familien suchen sich theils auf österreichischem Gebiete, theils in Serbien anzusiedeln. Fürst Milosch, welcher, wie allgemein verlautete, im Laufe des Frühling nach Wien reisen wollte, hat für den Augenblick dieses Vorhaben aufgegeben. — Hr. v. Maurojeni, Botschaftsrath bei der ottomanischen Legation zu Wien, ist am 8. d. in Galacz angekommen, und hat sich nach Jassy begeben. Der türkische Botschafter selbst, Farik Ahmed Pascha, wird auch in Galacz erwartet, und will, dem Vernehmen nach, von dort aus seine Reise nach Wien über Bucharest fortsetzen. (Mag. Stg.)

Erledigte Stellen.

Die durch die Beförderung des ehemaligen Hofkaplans Beller auf die Pfarrei Inneringen (im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen), längst erledigte fürstlich fürstenbergische Hofkaplanei zu Heiligenberg ist wieder zu besetzen. Ihr durch eine neue Dotation vermehrtes Pfründeinkommen beträgt in Geld und Naturalien 600 fl., und die Dienstobliegenheiten des Hofkaplans sind: Besorgung des Gottesdienstes in der Schloßkapelle, Anshülfe in der Seelsorge im Ort Heiligenberg, jedoch nur in Nothfällen und auf Ersuchen des Pfarrers, Besuch der Ortschule und Unterricht in Sprachen auf besonderes Verlangen der Eltern und gegen ein angemessenes Honorar. Die Kompetenten haben sich bei der fürstlich fürstenbergischen Ständeherrschaft zu melden.

Durch das am 28. Mai d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers, Karl Theodor Bayer, ist die evangel. prot. Pfarrei Kircharb (Dechanats Einsheim), mit einer Kompetenz von 1304 fl. 11 fr., worauf jedoch eine Kriegsschuld von 212 fl. 20 fr. haftet, deren Berichtigung der

neu ernannt werdende Pfarrer in zehnjährigen verzinlichen Terminen zu übernehmen hat, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich binnen sechs Wochen bei der fürstlich leiningenschen Standesherrschaft zu melden.

Das durch den Tod des Kaplans Schrof im J. 1829 erledigte Kaplaneibenefizium zu Neudingen (Amts Hüfingen), hat durch Zustiftung eine bessere Dotation erhalten und kann nun wieder besetzt werden. Das Pfründ Einkommen beträgt nunmehr in Geld, Naturalien und Güternutzungen beiläufig 600 fl. Der Kaplan, der in dem ehemaligen unmittelbar an Neudingen angränzenden Kloster Mariahof seinen Wohnsitz zu nehmen hat, ist zur Versorgung des Gottesdienstes in der dasigen Klosterkirche und zur Anshülfe in der Seelsorge für die Pfarrei Neudingen verpflichtet. Die Kompetenten um dieses Kaplaneibenefizium haben sich bei der fürstlich fürstenbergischen Standesherrschaft, der das Patronatsrecht zusteht, nach Vorschrift zu melden.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 27. Juni. 3proz. konsol. 108 Fr. 26 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 5 Ct.

Wien, 25. Juni. 3proz. Metalliques 99³/₄; Bankaktien 1377.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 30. Juni, Schluß 1 Uhr.	ProSt.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	104 ¹ / ₂
"	do. do.	4	99 ³ / ₄
"	do. do.	3	75 ¹ / ₂
"	Bankaktien	—	1663
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	218
"	Partialloose do.	4	142 ³ / ₄
"	fl. 500 do. do.	—	114 ¹ / ₂
"	Beim. Obligationen	4	98 ³ / ₄
"	do. do.	4 ¹ / ₂	100 ³ / ₄
Preußen	Staatsschuldcheine	4	103 ³ / ₄
"	Obl. b. Rothf. i. Frankf.	4	—
"	d. b. d. in End. à fl. 12 ¹ / ₂	4	101
"	Prämiencheine	—	60 ³ / ₄
Baiern	Obligationen	4	101 ³ / ₄
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	95 ¹ / ₂
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	100 ³ / ₄
"	fl. 50 Loose	—	62 ¹ / ₂
Raffau	Obligationen b. Rothf.	4	102
Frankfurt	Obligationen	4	101 ⁷ / ₈
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	55 ⁵ / ₈
Spanien	Aktivschuld	5	41 ³ / ₈
"	Passivschuld	—	12 ⁷ / ₈
Polen	Lotterieloose Pol.	...	65 ¹ / ₂
"	do. à fl. 500.	—	78 ³ / ₈

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

30. Juni	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7 ¹ / ₂ U.	283. 1,7ℓ.	17,6 Gr. üb. 0	ND	heiter
N. 3 U.	283. 1,2ℓ.	21,3 Gr. üb. 0	SW	heiter
N. 11 U.	283. 1,3ℓ.	13,7 Gr. üb. 0	ND	ziemlich heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 3. Juli: Fidelio, Oper in zwei Aufzügen, von Beethoven. Dem. Agnese Schebest, vom ständischen Theater in Pesth: Fidelio, zur zweiten Gastrolle. Hr. Eicke: Pizarro, zur letzten Gastrolle. Hr. Staudigel, vom kaiserlichen Hofopertheater in Wien: Rocco, zur dritten Gastrolle.

Literarische Anzeigen.

Anzeige an die Herren Subscribenten auf:

Commentar

über den

Brief des Apostels Paulus an die Römer.

Aus dem handschriftlichen Nachlasse des

Liborius Stengel,

ehemaligen Professors der Theologie zu Freiburg,

herausgegeben

von

Dr. Joseph Beck.

2 Bände. 36 Bogen in 8.

Auf die vielfältigen Nachfragen, bis wann obiges Werk im Druck vollendet werde, diene zur gefälligen Nachricht, daß dasselbe bis Ende dieses Monats an die Herren Subscribenten, unter Nachnahme des Betrags, versendet werde, bis wohin der äußerst billige Subscriptionspreis von 2 fl. 48 fr. noch offen bleibt. Später eingehende Bestellungen können nur im Ladenpreise zu 3 fl. 36 fr. expedirt werden.

Freiburg, den 1. Juli 1836.

Wagner'sche Buchhandlung.

In der lithographischen Kunstanstalt von Franz Haufstängl in Dresden ist erschienen, und in der W. E. r. u. z.

bauer'schen Buch- und Kunsthandlung in Karlsruhe zu haben:

Die vorzüglichsten Gemälde
der königlichen
Gallerie zu Dresden,
nach den Originalen auf Stein gezeichnet

von
Franz Hauffstängel.

1tes. und 2tes Hest, wovon jedes zu dem vor der Hand noch bestehenden Subscriptionpreis kostet:

auf weißem Papier 9 fl.

• Chines. • 10 fl. 48 fr.

Das ganze Werk enthält 40 Lieferungen à 3 Blatt, wovon die 3te nächstens ausgegeben wird, und die darauf folgenden dann in 2- bis 3monatlichen Zwischenräumen.



Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Rotterdam — Gütertransport auf dem Rhein.

Die niederländischen Dampfschiffe, welche den Dienst zwischen Rotterdam, Düsseldorf und Köln versehen, können in diesem Jahre das Vierfache von dem laden, was früher beim größten Güterandrang damit versandt wurde. Die Direktion in Rotterdam sieht sich dadurch veranlaßt, einem verehrlichen Handelslande eine Uebereinkunft zum Transport der Waaren vorzuschlagen, wobei sich die Frachten weit billiger, als nach dem Tarif von 1836 stellen werden.

Die weitere Auskunft erteilt die Direktion in Rotterdam und werden die fraglichen Tarife auf der Agentur der Rhein, Gesellschaft in Mannheim ausgegeben.

**Postverbindung
zwischen Hausach u. Rippoldsau.**

Von Hausach nach Rippoldsau:

Briefpost:

Von Offenburg und Route: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonntag, 12 Uhr Nachts, mittelst Fußboten; Ankunft 5 Uhr früh.

— Montag, Donnerstag, Samstag, 12 Uhr, per Eilwagen; Ankunft 5 Uhr früh.

• Stockach und Route: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, 12 Uhr Nachts, Fußbote; Ankunft 5 Uhr früh.

— Dienstag, Freitag, Sonntag, 1 Uhr Mittags, per Eilwagen; Ankunft 5 Uhr Abends.

Fahrpoststücke:

• Offenburg und Route: Montag, 12 Uhr Nachts; Ankunft 5 Uhr früh.

• Stockach und Route: Samstag, 12 Uhr Nachts; Ankunft 5 Uhr früh.

Reisende:

• Offenburg und Route: Montag, Donnerstag und Samstag, 12 Uhr Nachts; Ankunft 5 Uhr früh.

• Stockach und Route: Dienstag, Freitag und Sonntag, 1 Uhr Mittags; Ankunft 5 Uhr Abends.

• Freiburg: Dienstag und Freitag, 1 Uhr Mittags; Ankunft 5 Uhr Abends.

Von Rippoldsau nach Hausach:

geht die Briefpost und der Personeneilwagen jedesmal den folgenden Morgen um 8 Uhr zurück, und trifft in Hausach um 11 1/2 Uhr Mittags ein.

Die Fahrpoststücke

gehen dahin ab: Montag und Freitag.

Von Hausach:

Briefpost:

Nach Offenburg und Route: täglich 12 1/2 Uhr Mittags.

• Stockach und Route: täglich 11 1/2 Uhr Nachts.

Fahrpoststücke:

• Offenburg und Route: Samstag, Morgens 6 Uhr.

• Stockach und Route: Montag, Nachts 11 Uhr.

Reisende:

• Offenburg und Route, per Eilwagen: Dienstag, Freitag und Sonntag, 12 1/2 Uhr Mittags.

• Stockach und Route, per Eilwagen: Montag, Donnerstag und Samstag, 11 Uhr Nachts.

• Freiburg, per Eilwagen: Mittwoch und Samstag, 1 Uhr Nachmittags.

Es können demnach Passagiere, die mit dem Eilwagen von Donaueschingen, Offenburg oder Freiburg in Hausach ankommen, sogleich nach Rippoldsau weiter befördert werden; ebenso findet sich auch von Rippoldsau aus sechsmal wöchentlich Gelegenheit, mit dem Eilwagen nach Hausach zu kommen, in welcher letzterem Orte der Offensburger, Stockacher oder Freiburger Eilwagen, wie oben bemerkt, zur Weiterreise benutzt werden kann.

Hausach, den 26. Juni 1836.

Großherzogliche Posthalterei.

Armbruster.

Heidelberg. (Dienst Antrag.) Die Stelle eines Actuarius wird dabier frei, und soll bis Anfang August, spätestens bis Anfang September d. J., wieder besetzt werden. Außer dem fixen Gehalt von 300 fl. ist das nicht unbedeutende Erträgniß der Diäten von den im ganzen Oberamtsbezirk vorkommenden Untersuchungen damit verbunden.

Die Herren Rechtspraktikanten und Scribenten, welche einzutreten gesonnen sind, haben sich, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse, bei unterzeichneter Stelle baldigst anzumelden.

Heidelberg, den 21. Juni 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Reiter.

vdt. Bode.

Dienst Antrag.

Für ein weibliches Institut in der französischen Schweiz wird ein Frauenzimmer gesucht, welches die nöthigen Kenntnisse besitzt, um daselbst Unterricht, hauptsächlich im Klavier, in der deutschen Sprache und in den weiblichen Arbeiten geben zu können.

Kasser Kost, Vogls zc. und besser Behandlung besteht der Gehalt, je nach den Fähigkeiten, in 20 — 25 Louisd'or jährlich. Nähere Auskunft ertheilt, auf portofreie Briefe, Sigel, Apoteker in Morges, bei Lausanne.

Hohenwettersbach. (Dienst Antrag.) Die Verwaltersstelle zu Hohenwettersbach, mit 400 fl. Gehalt, frei Holz und Wohnung, ist bis 1. Juli d. J. erledigt. Wer hierzu Lust trägt, und sich über die erforderlichen Kenntnisse in der Landwirtschaft, Buchführung und der Landesgesetze auszuweisen vermag, wolle unter Anschluß der Zeugnisse, portofrei sich bei der unterzeichneten Grundherrschaft melden.

Hohenwettersbach, den 20. Juni 1836.

W. v. Schilling.

Mühlburg. (Haus zu verkaufen oder zu vermieten.) Ein neues zweistöckiges Wohnhaus mit 8 tapezirten Zimmern, 2 Küchen, 2 Mansardenzimmern, Speicher, Keller, Badstube, Holzremise, Hof und Garten, kann sogleich bezogen werden. Auf Verlangen auch theilweise. Das Nähere bei Wilh. Weirer's Wittve daselbst.

Kappelrodeck. (Gasthausversteigerung.) Auf einen vereyrtlichen Amtsbeschluss vom 31. Mai d. J., Nr. 6390, und dessen Inhalt gemäß, wird auf die Forderung der alt Hirschwirth Kutherer Wittve ad 2447 fl., gegen Hirschwirth Joseph Bastian, das Vollstreckungsrecht erkannt, und das Gasthaus zum Hirsch, sammt Schildgerechtigkeit, auf

Sonntag, den 10. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus selbst, unter annehmbaren Bedingungen, ausgesetzt, wie folgt:

Eine zweistöckige Behausung mit zwei geräumigen Wirthszimmern, worunter ein geräumiger Keller, sammt Scheuer und Stallung, mit besonders stehenden Schweineställen und Backofen, nebst einem 20 Ruthen großen Gemüsegarten neben der Behausung, eins. Reinarad Waam, anders. sich selbst, im grünen Winkel gelegen.

Die Bedingungen werden am Tage der Versteigerung vorher bekannt gemacht, und geschieht der Zuschlag, wenn der Schätzungswert erreicht ist.

Kappelrodeck, den 28. Juni 1836.

Bürgermeisteramt.

Epple.

Offenburg. (Fasbäuben- und Fässerversteigerung.) Dienstags, den 12. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei der hiesigen Domänenverwaltung ungefähr

600 Stück Fasbäuben von 6 bis 9 Schuh,

und ungefähr

50 Stück Fährlingsfässer

öffentlich versteigert; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß diese Gegenstände täglich dahier eingesehen werden können.

Offenburg den 22. Juni 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Brückner.

Nr. 4009. Emmendingen. (Heugrassversteigerung.) Der diesjährige Heu- und Dohndgrasserwachs von den sämtlichen herrschaftlichen Matten zu Nimbürg wird in folgender Ordnung in dem Klostergebäude zu Obernimbürg gegen baare Zahlung öffentlich verpachtet werden:

Montag und Dienstag, den 4. und 5. Juli d. J.:

die sämtlichen Seematten mit den Dämmen.

Mittwoch, den 6. Juli:

die Moosmatten, Mauermatten, nebst dem Wolfsdarm, und

Donnerstag, den 7. Juli:

die Herren- und Waldmatten.

Der Anfang wird jeden Tag früh 9 Uhr gemacht.

Emmendingen, den 20. Juni 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Poyer.

Philippsburg. (Präklusivbescheid.) Die Sant des Maurermeisters, Anton Frank von Oberhausen, betreffend, werden alle jene Gläubiger, welche ihre Ansprüche in der heutigen Tagfahrt an die Santmasse nicht angemeldet haben, dem angeordneten Rechtsnachtheile zufolge, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Philippsburg, den 15. Juni 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vd. Hagen.

Nr. 10991. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Gegen die Gebrüder Moses und Heiman Durlacher von Schmieheim ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- u. Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 29. Juli 1836,

Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweidurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Ettenheim, den 15. Juni 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Neubronn.

Nr. 5674. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger und Mauermeister, Fridolin Karle von Zell, wird Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 18. Juli d. J.,

früh 8 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Die Gläubiger des Karle sind aufgefordert, ihre Ansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte nachzuweisen.

Zugleich wird in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, so wie ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, wobei die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen bestimmend angesehen werden sollen.

Schönau, den 9. Juni 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Benig.

Nr. 4494. Meersburg. (Dienst Antrag.) Bis 1. August d. J. wird bei der unterzeichneten kombinierten Verrechnung eine Gehältsstelle mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. erledigt.

Die Herren Kameralpraktikanten und Kamerascribenten, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, wollen sich desfalls in frankirten Briefen an den Verwaltungsvorstand wenden.

Meersburg, den 6. Juni 1836.

Großh. Domänenverwaltung, Forst- und Amtskasse.

Pecher.